

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 20

**Artikel:** Bei der neuen Reichen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-457514>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Basler Verkehrspolizei

Wie Berlin, Paris, Wien und andere Städte des Kontinents, hat auch unsere hochlöbliche Stadt Basel in Sachen Verkehrspolizeiweisen Fortschritte gemacht. Die Herren Verkehrspolizisten wurden mit zwei Paar schneeweißen Handschuhen beschenkt. Und zwar, nicht nur um sie an besonderen Anlässen zu tragen, sondern zum täglichen Gebrauch. — Wofür? — Nun, das wird bald jedem einleuchten, wenn er weiß, was ein Verkehrspolizist ist. Für die, die es nicht wissen, rate ich: „Geht hin und seht.“ —

Ausgerechnet (aber nicht Bananen), sondern zur diesjährigen Mustermesse wurde diese Neuerung eingeführt. — Basel kann sich ja so was leisten bei dem großartigen Budgetüberschuss, welchen sie im letzten Jahre erzielt haben. Nicht genug an den Handschuhen (man fand dies doch noch als zu wenig), bekam noch jeder Polizist ein paar Manchetten (sollten wenigstens solche sein). Doch wenn man sie genauer beschaut, sieht man, daß es nur eine Imitation ist. Also, diese Manchetten werden über die Rockärmel geschoben, so daß die weiße Hand eine weiße Verlängerung erhält und so für den Auto- oder sonstigen Führer von weitem sichtbar wird. Aber nicht genug an dem. Denn für was hätten wir in Basel eine Kunstfotokommission, wenn diese ohne Arbeit wäre? Kurz und gut, die Manchetten wurden bemalt, künstlerische Ausführung. Auf der Außen- wie auf der Innenseite wurde je ein scharlachroter Ring angepinselt. Wozu? Der Regierungsrat würde sagen: Künstlerische Ausschmückung von öffentlichen Gebäuden und sonstigen staatlichen Werken. — Ja, fürwahr, Basel wird eine Großstadt! — — — now

\*

## Bei der neuen Reichen

Er: „Gnädigste kennen natürlich die Göttliche Komödie?“

Sie: „Na, und ob! Aber diesen Herbst waren wir noch nicht oft im Theater — viermal in der Lustigen Witwe und einmal im Raub der — der sieben Spanierinnen.“

Er: „Hm! — Aber Gnädigste bevorzugen doch ohne Zweifel Dante?“

Sie: „Dann Tee? Wo denken Sie hin! Unter Schampus tut es doch mein Mann nich nach'm Theater!“

\*

## Sehr individuell

„Nun, wie hat Ihnen Tristan und Isolde gefallen?“

„Hm — stehe dieser Psyche völlig fremd gegenüber. Bei mir hat Gesang und Gemütllichkeit ein Ende, wenn ich so lang auf's Schiff warten soll.“

## Wäspi

Es Wäspi g'heit is Umacglas i' d' Zwägschdekonfitüre.  
E sehr fatali G'schicht ischt das  
's bringt d' Fäckli nümme fürre.  
Schli Meitti hed das Umg'sehl g'seh,  
und rieft is Nochbers Chäspi:  
„Chum rett au us dem füeße Schlee  
das arm verlassnig Wäspi!“  
Das Buebli macht's zu s' Meittis Freud,  
Das Tier isch usg'chrohe  
und hed us lauter Dankbarkeit  
da' Purscht i' d' Finger g'stoche.  
Das tued dem Buebli aber weh  
(S' hed alles sini Schranken)  
Daz er so jung, scho gli muß g'seh  
we eusi Wäspi danke. berti

\*

## Alltägliche Geschichte

An der Schreibmaschine immerzu tippt sie täglich ohne Rast und Ruh;  
drav und arbeitsfreudig stets war Zettchen;  
heimlich sparte sie die Wochen all  
für den Eintritt zum Kasinoball —  
längst zu Haus parat liegt das Pierrettchen.  
Und der heiße Abend kam.  
Ach, wie wards zu Mut ihr wundersam,  
als sie trat in die geschmückten Räume.  
Lichter, Farben, Düfte, Frauenlachen —  
ganz berauscht von all den fremden Sachen  
glaubte sie sich in dem Reich der Träume.  
Und erst die Musik! Welch Mädelherz  
flöge da nicht eilig himmelwärts  
bei dem Zauberklange solcher Rhythmen!  
Bald ist auch ein Tänzer schon zur Hand,  
liebenswürdig, schmuck und höchst galant  
und bestrebt, sich gänzlich ihr zu widmen.  
Kurt war ein perfekter Kavalier,  
stammend aus dem nobelsten Quartier,  
(aus dem Gellert, wie er ihr vertraute);  
in der Kunst des Flirtens sehr geübt;  
ach, wie schien er zärtlich und verliebt,  
wenn er tief ihr in die Augen schaute  
und bei Boston und bei Shimmlklang,  
während enger sie sein Arm umschlang,  
Worte flüstert, heiße, wonnigfüße . . .  
Später dann, in einem Eckchen still,  
beim Champagner, tut sie, was er will —  
Kann es schöner sein im Paradiese?  
Früh am Morgen nach dem Lustgebrause  
süchtet sie Kurt im Auto dann nach Hause;  
Zettchen fühlt nichts als Seeligkeit.  
Küsse, Händedrücke und Beschwören . . .  
„Süßer Schatz, bald wirst du von mir hören —“  
Schnell aufs Büro nun, 's war höchste Zeit.

Doch aus langen Tagen werden Wochen —  
Gott, vergaß er denn, was er versprochen?  
O, wie klopft ihr Herzchen sehnüchtlisch!  
Während öden grauen Werkeltagen  
schwankt sie zwischen Hoffen und Verzagen;  
doch von Kurt kam keine Kunde mehr.  
Einstmal sah sie ihn vorbereiten,  
ein vornehmes Dämmchen ihm zur Seiten;  
Zettchen kennt er nicht, er sieht sie kaum —  
Und aus einer blässen Mädelniene  
tropft es heiß auf eine Schreibmaschine;  
und in Scherben ging ein Traum. G. Beurmann

## Lieber Nebelspalter!

Die obere Klasse einer Mädchen-  
schriftbildungschule wurde unlängst um  
folgende fästliche und wahre Episode  
reicher: In der Buchhaltungsstunde er-  
läutert der Lehrer die Begriffe „Schuld-  
ner“ und „Gläubiger“, und um sich zu  
überzeugen, ob seine Ausführungen  
auch richtig erfaßt wurden, stellt er am  
Schluß der Unterrichtsstunde folgende  
Frage: „Sagen Sie mir, Berta, was  
verstehen Sie unter einem Debitoren?“

Berta: „Einen Schuldner.“

Lehrer: „Richtig, können Sie mir  
aber nun sagen, wie man denjenigen  
zu bezeichnen pflegt, der nichts schuldet,  
sondern im Gegenteil eine Forderung  
geltend machen kann?“

Berta: „Den Unschuldigen.“

Das letzjährige große Schießen von  
Bundes Gnaden im Alzauer Schachen  
hat seine Würdigung von der ernsten  
und humoristischen Seite bekanntlich  
bis zum Vollmaß erfahren. Reichlich  
spät, aber nicht zu spät, wird wohl eine  
Stillüte bekannt, die der bunten Seite  
unserer Festamalen als „Nachzügler“  
wohl anstehen dürfte.

Auf ein Kreisschreiben der Regie-  
rung hin, die Gemeindebehörden möch-  
ten an den offiziellen Tagen für gute  
Instandhaltung und Schmückung der  
Gemeindehäuser und öffentlichen An-  
lagen beorgt sein, stand nämlich im  
Bericht über die Gemeinderatsverhand-  
lungen eines biederer Provinzhaupt-  
ortes zu lesen:

„Vom regierungsratl. Kreisschreiben  
wird gebührend Vermerk genommen.  
Das Bauamt wird angewiesen, sämt-  
liche öffentlichen Häuser und  
Anlagen am betreffenden Tage zu be-  
flaggen . . .“

no

## Die Kommission

Einst war der vor Jahren verstor-  
bene Nat.-Nat. A. Eugster, langjähriger  
Landammann von Appenzell A.-Rh.,  
auf der Heimfahrt in der Straßenbahn  
St. Gallen - Speicher - Trogen Zeuge  
einer politischen Unterhaltung mehrere  
Bauern. Dabei wurde die Tätigkeit  
einer gewissen Kommission nicht eben  
wohlwollend kritisiert. Wer denn ei-  
gentlich in dieser „Kommissio“ sitze,  
erfundigte sich Eugster angelegerlich  
bei den Politikern. „Jo, dee — ond dee  
— ond denn no so en Zwässli.“ —  
Das dritte Mitglied der Kommission,  
dessen Namen der Antwortende verges-  
sen hatte, war Eugster selbst. G. B. A.

\*

## Ein neuer Stand

„Was möchtest du werden, Eischen?“  
„Ich, ich werde ein kinderloses Ehe-  
paar!“